

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 33 (1975)

Nachruf: † Ehrenmitglied Dr. Emil Vogt (1906-1974)
Autor: Speck, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

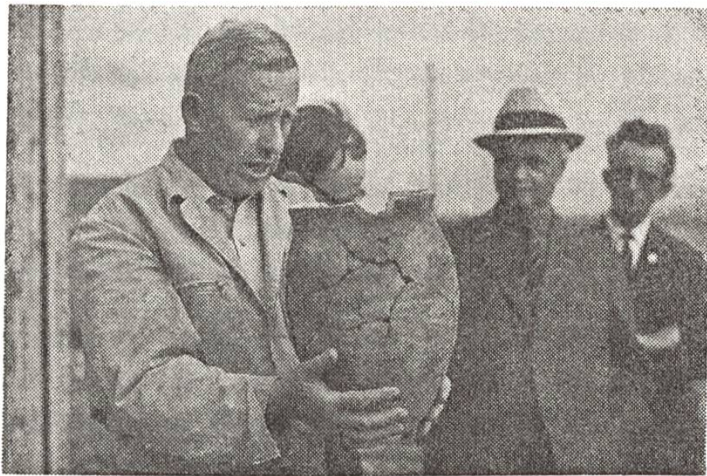
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Ehrenmitglied Dr. Emil Vogt (1906—1974)



Prof. Dr. Emil Vogt anlässlich einer Führung am Schlusse der letzten von ihm geleiteten Ausgrabung im Wauwilermoos. In der Mitte (mit Hut) Baumeister und alt Gemeindeammann Hs. Wüest Nebikon; rechts aussen Leo Stöckli, Posthalter, Egolzwil.

Am 2. Dezember 1974 ist Professor Emil Vogt, ehemaliger Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, auf dem Wege zur Universität das Opfer eines Verkehrsunfalles geworden. Angesichts der enormen Verdienste, die sich der Verstorbene um die luzernische Urgeschichte erworben hat, ist es ein Akt der Pietät, dass seiner auch an dieser Stelle gedacht wird.

Emil Vogt wurde am 12. April 1906 in Basel geboren. Er durchlief die dortigen Schulen und begann an der Universität seiner Vaterstadt mit dem Studium von klassischer Archäologie und Philologie. Bald aber wechselte er zum Fach Urgeschichte über, in dem er im Alter von 23 Jahren mit der Dissertation «Die spätbronzezeitliche Keramik der Schweiz und ihre Chronologie» doktorierte. Gleich mit seinem Erstlingswerk gelang Emil Vogt ein grosser Wurf. Seine Arbeit ragte weit über den Rahmen einer durchschnittlichen Dissertation hinaus und trug ihrem Verfasser internationale Anerkennung ein. Vogt war übrigens der erste, der in der Schweiz seine Studien mit Urgeschichte als Hauptfach abschloss. 1930 wurde der junge Wissenschaftler als Nachfolger von David Viollier ans Schweizerische Landesmuseum berufen, dem er bis zu seiner Pensionierung die Treue hielt und zuletzt (1961—1971) als Direktor vorstand.

Als in den 1940er Jahren der Meinungsstreit für und wider die Pfahlbauten erneut aufflammte, hat sich Emil Vogt mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit diesem faszinierenden Problem zugewandt. Sein scharfer Verstand erkannte bald, dass die bisherigen Grabungen, wovon er auch seine eigene im «Pfahlbau» Hochdorf-Baldegg in den Jahren 1938/39 nicht ausnahm, zur Klärung dieser delikaten Frage nicht ausreichten. Auf der Suche nach einem günstigen Forschungsgelände fiel seine Wahl auf das Wauwilermoos, dessen fortschreitende Entwässerung von der Wiggertaler Heimatvereinigung mit einiger Sorge verfolgt wurde. Aus einer ersten Kontaktnahme entwickelte

sich ein grossangelegtes Forschungsunternehmen, bei dem das Landesmuseum die wissenschaftliche Leitung innehatte, während die Wiggertaler Heimatvereinigung unter ihrem rührigen Sekretär Alois Greber den administrativen Teil besorgte. So wurde das Wauwilermoos mit den jungsteinzeitlichen Siedlungsplätzen Egolzwil 3 und Egolzwil 4 neben der Höhensiedlung Cresta bei Cazis GR zum Hauptarbeitsgebiet von Emil Vogt. Nicht weniger als 9 mehrwöchige Grabungskampagnen hat er im «Moos» durchgeführt. Was das an geistigem und körperlichem Einsatz bedeutet, kann nur der vollends er- messen, der selbst schon solche Grabungen durchgeführt hat.

Schon anhand der ersten Grabungsergebnisse im Jahre 1950 hat Vogt entschieden Stellung gegen die Wasserpfahlbauten bezogen, eine Auffassung, die er in den folgenden Jahren durch hervorragende Befunde in Egolzwil 4 untermauerte. Vor allem aber brachten die Vogtschen Grabungen ganz neue Erkenntnisse über das Siedlungs- und Wirtschaftswesen des schweizerischen Neolithikums ganz allgemein, die weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung fanden.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1971 ging Emil Vogt in bester körperlicher und geistiger Verfassung an die umfangreichen Vorarbeiten zur wissenschaftlichen Publikation seiner Grabungsunternehmen. Mitten aus rastloser Tätigkeit ist er abberufen worden. Es war ihm nicht mehr vergönnt, die Ernte seiner Lebensarbeit einzubringen. Es wäre wohl der schönste Dank an den um die Luzerner Heimatforschung hochverdienten Gelehrten, wenn die Wiggertaler Heimatvereinigung allen Bemühungen, den wissenschaftlichen Nachlass Vogts zu publizieren, ihre volle moralische und finanzielle Unterstützung angedeihen liesse.

Emil Vogt aber wird bei allen, die mit ihm eine Wegstrecke gegangen sind, unvergessen bleiben.

J. Speck.